

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.  
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreigesetzte Corpusezelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger derselbe.

No. 28.

Sonnabend, den 6. März

1897.

### Erlaß,

#### die Einreichung der Katholikenverzeichnisse betreffend.

Die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks werden veranlaßt, — soweit dies noch nicht geschehen — das Verzeichniß über die in ihren Orten wohnhaften katholischen Glaubensgenossen nach dem vorgeschriebenen Schema, bzw. einen Heftschein, längstens bis zum 20. April ds. J.

Meißen, am 3. März 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Bekanntmachung.

Der Ziegeleibesitzer Herr Franz Wätzig in Grumbach beabsichtigt, in dem unter Nr. 149 des Brand-Versicherungs-Katasters, Nr. 1401, 1402 des Flurbuchs für Grumbach gelegenen Grundstücke

#### einen Ziegelbrennofen

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung angerechnet, allhier anzubringen.

Meißen, am 27. Februar 1897.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.  
J. A. Meusel. Regierungsassessor.

### Dienstag, den 9. März d. J. 10 Uhr Vormittags

gelangt an hiesiger Gerichtsstelle 1 Brettwagen zur öffentlichen Versteigerung.  
Wilsdruff, den 3. März 1897.

Selt. Busch, Ger.-Bollz.

### Dienstag, den 9. März d. J. Nachmittags 2 Uhr

kommt in Burkardtswalde 1 Pianino und 1 Buffet zur öffentlichen Versteigerung. Versammlung der Bieter im Gasthofe zu Burkardtswalde.  
Wilsdruff, den 3. März 1897.

Selt. Busch, Ger.-Bollz.



### Theatersonderzug Potschappel - Wilsdruff.



In der Nacht vom Dienstag, den 9. zum Mittwoch, den 10. März d. J. verkehrt im Auschluß an

den 11 Uhr 40 Min. Abends von Dresden-Ultstadt abgehenden Personenzug

ein Personenonderzug von Potschappel nach Wilsdruff

in folgendem Fahrplane:

Absahrt von Potschappel: 12 Uhr 10 Min. Vorm.

Antunft in Wilsdruff: 12 58

Zur Benutzung des Sonderzuges, welcher an allen Verkehrsstellen der Linie hält, berechtigen die gewöhnlichen Fahrkarten.  
Wilsdruff, am 4. März 1897.

Königliche Bahnverwaltung.

Anger.

#### Tagesgeschichte.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der Jahrhundertsfeier der Geburt Kaiser Wilhelms I. Die Vorbereitungen, welche ringsum im Lande, in Nord und Süd, in Ost und West schon jetzt getroffen und ihren Mittelpunkt in der Enthüllung des Denkmals finden werden, das das Volk dem ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches auf der Schloßfreiheit in Berlin errichtet, lassen schon jetzt ahnen, wie innig und unmittelbar an diesem Tage der Zug dankbaren Gedankens in der Nation sich regen wird. Man kann es daran merken, mit welchem Unbehagen dieses frische Regen patriotischen Hochgefühls schon jetzt von der Sozialdemokratie empfunden wird. Ihr Centralorgan stöhnt in's Horn und sucht seinem ohnmächtigen Hass hinter düsteren Warnungen zu verbergen. Mit der Dreistigkeit, mit welcher sein leitender Geist das Schlagwort münzte, daß das „Vaterland“ in dem Sinne des Volkes ein kultureindlicher Begriff sei, streut es aus, eine „Orgie der Servilität, des Streberthums, der Mohnheit und der Unterdrückungsfucht“ stünde bevor, eine neue „Hass gegen die Sozialdemokratie, gegen die Pressefreiheit und gegen das allgemeine Wahlrecht“. Wenn man ruhigen Blickes die Vorbereitungen über sieht, die im Lande in Gemeinden, Schulen, Vereinen, von den amtlichen Veranstaltungen ganz abgelehnt, in stiller Einsamkeit getroffen werden, dann kann in dieser Expektation weiter nichts erblitten werden, als der unbehagliche Ausbruch eines bestätigten bösen Gewissens, welches dasselbe Organ, das sonst französisch überall den agent provocateur sieht, wie in elementarem Zwange treibt, nun selbst den agent provocateur zu machen. Der 22. März steht dem Volke viel zu hoch, als daß es die reine Erinnerung an ein großes inhaltreiches Herrscherleben mit dem Zweck zu ver-

binden gedachte, mit diesem Feste politische Absichten zu verfolgen. In der That je weniger diese Wirkung in's Auge gefaßt wird, je mehr alle patriotischen Kreise umhümmert darum bleiben, was die Sozialdemokratie durch ihre Organe ihren Massen zufügt, um sie einzuschüchtern und aus dem Kreise der Feiernden zu reißen, umso mehr wird eintreten, was die Leiter der Imitaturbewegung befürchten: daß sie von den fast zwei Millionen, die in der Aufregung des Wahlkampfs mit dem Stimmenzettel sich auf ihre Seite schlagen, an diesem Tage nicht ein Zehntel behalten. Das Missbehagen der Sozialdemokratie wird natürlich um so größer, als an der geschlossenen, erhabenen Erscheinung des großen Kaisers die vergifteten Peile alle versagen, die, mit Flittern „historischer Forschung“ sich beängstigend, Leute vom Schlag der Lieblichkeit und Genossen zu versenden vermögen. Schon bei Lebzeiten hat sich über Kaiser Wilhelm I. festgesetzt das historische Urtheil gebildet, und nur gering sind die Züge, die späterhin, wenn die Archive sich öffnen, die geschichtliche Forschung dem Charaktere beifügen kann, das sich tief und unauslöschlich in die dankbare Seele des Volkes geprägt hat. Die Herrschergestalt, voll erfüllt von der hohen Mission des Königthums, mit dem Adel der Gesinnung, der sich in so vielen führenden Jügen ausgesprochen, mit der Ruhe und Stärke des Urtheils, der Selbstverwaltung und dem wahren Gottvertrauen — wie Fürst Bismarck im Reichstag hervorhob, als er den Tod des Kaisers thränenenden Auges mittheilte —, der heldenmuthigen Tapferkeit, dem nationalen, hochgespannten Ehrgefühl und vor Allem der treuen, arbeitsamen Pflichterfüllung, im Dienste des Vaterlandes und der Liebe zum Vaterland. Das sind die Eigenschaften, mit denen das Volk das Bild des großen Kaisers in seinem Herzen bewahrt, den es darum umso mehr verschreibt und

begriff, weil er seinen königlichen Beruf darin erkannte, den Glanz der Krone in der Ergänzung durch die geistigen Kräfte der Nation mehren und die erprobten Berather durch ein Band gegenseitiger Treue sich zu verbinden. Wenn aber Macht und Glanz des Thrones mit dem aus der Kraft des Volkes emporgestiegenen Genie vereint, fast dreißig Jahre die Geschichte der Natur gelenkt, sie durch Siege zu einem langen Frieden geführt und in dieser Friedenszeit jahraus, jahrein um des Volkes Liebe geworben, was vermag, da eine Bewegung, die nichts aufzuweisen hat, als daß sie alles haft und verzerrt, was dem Volke so hoch und heilig geworden. Aus den Gefühlen allein herauß, die der 22. März wachruft, wird der Tag gefeiert, nur um des Andenkens willen an den großen Kaiser und nur für dieses. So wird es sein und dann wird von selbst kommen, was alle Patrioten erhoffen, daß dieser Tag einen bleibenden Gewinn zurückläßt an neu erwachendem Empfinden für die Größe und Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes.

Der Reichstag hat sich eine zehntägige Ruhe gegönnt. Man wird ihm gern bezeugen, daß er die Zeit nach den Weihnachtsfesten fleißig ausgenutzt und besonders die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats wider Erwarten gefördert hat. Gegen das Vorjahr stechen die diesjährigen Staatsberathungen vortheilhaft ab. Die Sozialdemokratie, welche im Frühjahr v. J. den Verhandlungen fast ausschließlich Richtung und Inhalt gab und in der Berichterstattung der Berathungen fast ebenso Großes leistete, wie in der Bitterkeit der Neden, hat im laufenden Jahre sich etwas mehr Zurückhaltung auferlegt. Nicht daß sie es an gelegentlichen Vorstoßen gegen Staat und Gesellschaft, an langatmigen sozialpolitischen Erörterungen, an

hätte fehlen lassen! Diese sind nun einmal untrennbar von dem Wesen der sozialdemokratischen Parlamentspropaganda. Aber sie legte sich im Allgemeinen größere Beschränkung auf und selbst an den „großen“ Tagen überließ sie den Vertretern der bürgerlichen Parteien den Vortritt. Inwieweit hier taktische Berechnung für die sozialdemokratische Parteileitung bestimmend war, mag unerwartet bleiben. Jedenfalls ist die Staatsberatung hierdurch beschleunigt worden, ohne an Sachlichkeit zu verlieren. Umso mehr hat die plötzliche Unterbrechung der Staatsberatungen überrascht, denn die schwierigsten Fragen im diesjährigen Reichshaushaltsetat, wozu die Marineforderungen gehören, sind noch zu beantworten und wollen noch vor dem 1. April, dem Beginn des neuen Staatsjahres, befriedigend gelöst sein. Der ausgesprochene Zweck der Beratung, mehr Beratungsstoff für das Plenum reif zu machen, ist bereits jetzt als versiehtlich zu bezeichnen. Die nächste Kommissionssitzung findet morgen über das Handelsgesetzbuch statt. Der Marineetat wird erst am Freitag beginnen. So erscheint es ausgeschlossen, daß am Montag, wenn der Reichstag wieder zusammentritt, die Arbeiten in der gewollten Weise in Angriff genommen werden. Nun begegnet man hier und dort der Erwartung, daß nun wenigstens die jüngste Pause einen größeren Bestand von Abgeordneten beim Wiederzusammentritt des Reichstages hier beobachten werde.

Die „Hamburger Nachrichten“ plaudieren in einem längeren Leitartikel zum neuen Aufruf des Kaisers für die Einbringung eines Spezialgesetzes gegen die Sozialdemokratie und sagen zum Schluss: Wir vermögen die Gründe für die bisherige Nichteinbringung eines solchen Gesetzes nach allem Vorgegangenen auf dem Gebiete der Politik oder innerer Erwägungen nicht mehr zu finden, sondern müssen solche persönlicher Natur annehmen und uns die Frage vorlegen, ob Diesenigen, die zur Ausführung des Kaiserlichen Willens nach Maßgabe der Verfassung berufen sind, sich durch Einbringung eines Spezialgesetzes dem Zorn oder der Nachsicht der Sozialdemokraten auszusetzen glauben und dies zu vermeiden wünschen. Wäre dies der Fall, so müßten wir sagen: Furcht ist ein schlechter Rathgeber. Wer sich fürchtet, gehört nicht zu einem verantwortlichen Posten an der Spitze des Staates, und der Monarch sollte auf die fernere Mitwirkung solcher ängstlicher Männer an der Staatsregierung lieber verzichten, wenn er, wie er selbst sagt, fechten will.

Für die Enthüllung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. am 22. März in Berlin ist folgende Anordnung ergangen: Die kommandirten Truppen haben bis 11 Uhr im Lustgarten und auf dem Platz am Zeughaus Aufstellung zu nehmen. Die zum Feste geladenen Personen versammeln sich um 11 Uhr auf dem Festplatz, und zwar: die fürstlichen Personen in dem vor dem Gedenkort Portal des Schlosses errichteten Zelt, das Gefolge auf den zu beiden Seiten unmittelbar anstoßenden Tribünen: der Reichskanzler, die stimmsührenden Bundesratsbevollmächtigten, die Mitter des Schwarzen Adlerordens, die preußischen Minister, die Vorstände des Reichstages und Landtages, die Generale, Admirale, die inaktiven Staatsminister, die Chefs der Reichsämter, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Räthe erster Klasse, der Oberpräsident, der Polizeipräsident, die Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher von Berlin, Potsdam, Spandau und Charlottenburg, die Rektoren der Hochschulen, sowie die besonders geladenen Ehrengäste rechts und links neben dem Zelt, die Geistlichkeit vor dem Denkmal; die Künstler, Baubeamten und Handwerksmeister unmittelbar am Denkmal; die übrigen Mitglieder des Bundesrates, des Reichstages und des Landtages, die Abordnungen der Armee und Marine, sowie der Behörden und öffentlichen Körperschaften, die Schulen, gemeinnützigen Vereine und alle übrigen geladenen Personen auf den beim Denkmal errichteten Tribünen. Die Kaiserin und die Kaiserin Friederich begleiten sich bei Beginn der Feier auf die für sie im Zelt hergerichteten Plätze. Der Kaiser verläßt das Schloß durch Portal 5, reitet die Front der Truppen ab und begiebt sich sodann vom Palais Kaiser Wilhelm I. aus an der Spitze der die Fahnen und Säbarten begleitenden Truppenheile nach dem Festplatz. Auf das vom Kaiser zu gebende Zeichen schlagen die Tambouren zum Gebet; die Trompeter der Kavallerie blasen zum Gebet; das Bläserkorps spielt das Lied „Lobe den Herrn“, Generalsuperintendent Faber spricht das Gebet. Die Tamboures und Trompeter schlagen und blasen ab. Der Kaiser erhält den Befehl zur Enthüllung. Sobald die Hülle gefallen ist, präsentieren die Truppen und rufen Hurrah! Die Tamboures schlagen, die Musikkorps spielen „Heil dir im Siegerkrantz“. Zugleich wird die Enthüllung durch 101 Kanonenschüsse und durch das Geläut aller Glöden verkündet. Das Bläserkorps spielt einen Choral. Die kommandirten Truppen defilieren vor dem Kaiser. Schlüß der Feier.

Die Frage der Organisation des Handwerks hat, wie erst kürzlich im Reichstage, nun auch im preußischen Abgeordnetenhaus zu ausgedehnten Verhandlungen geführt. In der Dienstagsitzung des Abgeordnetenhauses stellte der conservative Abg. Helfrich seine schon angekündigte Anfrage an die Regierung, wie es denn mit der Vorlegung des Gesetzentwurfs über die Organisation des Handwerks im Reichstage und seinem Inhalt stehe. In seiner Erwidерung hob der Handelsminister Brefeld hervor, daß sich das Handwerk auch selber vor Allem durch Bildung von Genossenschaften und Genossenschaftsverbänden mit helfen müsse, und führte dann des Nächsten aus, daß die Regierung die Bildung von Zwangsinningen zur Hebung des Handwerks für durchaus nothwendig halte. In Übereinstimmung mit den schon im Reichstage abgegebenen Erklärungen des Staatssekretär Dr. v. Bötticher kündigte hierauf der Minister die Einbringung einer endgültig redigierten Vorlage über die genannte Maßnahme im Reichstage für Mitte März an und teilte zugleich mit, daß diese Vorlage den Befähigungsnachweis nicht enthalte, höchstens für das Baugewerbe könnte ein solcher eingeführt werden. An die Erklärungen vom Ministerische knüpft sich eine lebhafte Debatte an, in welcher sich Abg. Rück-

entschieden gegen jede Zwangsorganisation und gegen den Befähigungsnachweis Namens der Nationalliberalen aussprach, in demselben Sinne, nur noch schärfer im Ton, äußerte sich Abg. Ehlers von der freisinnigen Seite. Dafür verlangten die Centrumspredner, wie die Redner von den beiden konservativen Fraktionen die obligatorische Innung wie den Befähigungsnachweis, worauf regierungssidig nicht weiter reagierte.

Die bedenklich verworren gewordene diplomatische Lage in Bezug auf die griechisch-türkischen Wirren hat sich einstweilen wieder geglückt. Sowohl in Athen wie in Konstantinopel sind am Dienstag gemeinsame Noten der Vertreter der Großmächte überreicht worden. Die der griechischen Regierung zugestellte Note besagt, daß die Insel Kreta zu einem vollständig autonomen Staatswesen unter Oberhoheit des Sultans gestaltet werden sollte und verlangt die Zurückziehung der griechischen See- und Landstreitkräfte von Kreta binnen 6 Tagen. Die der Porte übermittelte Note theilt die Beschlüsse der Mächte wegen der Kreta zu gewährenden Selbstverwaltung und wegen Zurückziehung der griechischen Streitkräfte unter längerer Begründung mit. Nach dem durch die Nachricht von dem angeblichen russischen Ultimatum hervorgerufenen Wirrwarr ist dieser diplomatische Schritt der Mächte nur mit Genugthuung zu begrüßen, er beweist, daß die Einigkeit derselben in der türkischen Frage einstweilen wieder hergestellt ist. Auch ist man in den Londoner Regierungskreisen bemüht, das immer wieder auftauchende Misstrauen gegen englische Sonderpläne im Orient zu zerstreuen, wie die von Lord Salisbury im Oberhause und von Balfour im Unterhause am Dienstag gleichzeitig wegen der türkischen Frage abgegebenen Erklärungen beweisen und wobei namentlich Balfour den Griechen zu Gemüthe führte, wie sie doch eigentlich froh sein müßten, daß Kreta nun von den direkten Herrschern der Türken loskommen werde. Be merkenswerth ist ferner, daß unmittelbar vor Überreichung der Noten in Athen und Konstantinopel die freudigen Admirale vor Candia den griechischen Befehlshabern gemessene Befehle zufammen ließen, vor oder auf Kreta ja nichts Weiteres zu unternehmen, widrigens die vereinigten Flotten einschreiten würden. Die von privater Seite stammende Meldung, daß die griechische Flotte infolge dieser Erklärung der Admirale Candia bereits verlassen habe, hat sich indessen als unbegründet herausgestellt. Jedenfalls ist aber ein energisches Auftreten der fremden Geschwaderkommandanten auf Kreta durchaus angezeigt, wie u. A. die Revolte des kaum erst errichteten Gendarmeriekorps in Candia beweist. Die Mannschaften meuterten, da sie keine Löhnung ausgezahlt erhalten, und tödten ihren Commandeur, Oberst Suleiman Bey, auch feuerten sie auf englische türkische und montenegrinische Offiziere; doch bestätigt sich die Nachricht, Abteilungen englischer, französischer und russischer Matrosen hätten ihrerseits auf die Meuterer gereagiert, nicht. Das Gendarmeriekorps scheint sich schließlich aufgelöst zu haben, denn es heißt, fast alle Mannschaften desselben hätten sich den Insurgenten angeschlossen. Infolge dieser Vorgänge sind die europäischen Besitzungen auf Kreta verstärkt worden. – Indessen ist der Wortlaut der dem Athener Cabinet überreichten Note der Mächte bekannt geworden. In ihr wird betont, dieselben könnten gegenwärtig eine Annexion Kretas durch Griechenland entschieden nicht gestatten, sie hätten jedoch beschlossen, der Insel völliges Selbstverwaltungssystem unter Oberhoheit des Sultans zu gewähren. In höflicher Form gibt dann die Note der Erwartung Ausdruck, daß die griechische Regierung ihre Schiffe und Truppen von Kreta zurückverufen werde, wo zu eine Frist von 6 Tagen gesetzt wird, und kündigte für den Fall, daß Griechenland dieser Aufforderung nicht nachkommen sollte, den „unwiderruflichen“ Entschluß der Mächte an, Zwangsmittel anzuwenden.

Der „Boss. Big.“ wird aus Athen gemeldet: Aus allerbeste Quelle verlautet, daß die griechische Regierung sich der Forderung der Mächte nicht fügen wird, wie verhängnisvoll dies auch ausfallen dürfte. Besonders werde sich das Occupationsheer unter Oberst Bassos unbedingt auf Kreta behaupten, einmal, weil es die Kreter selbst nicht mehr fortlassen und zweitens, weil es nur durch eine starke Armee vertrieben werden kann, wenn es sich ins Innere zurückzieht. Der Entschluß der Großmächte über die neue Autonomieform hat hier großen Ullmessen ereignet, da trotz aller neuesten Erfahrungen wieder das alte abgestandene Experiment erneuert werde, das doch sicher scheitern müsse. Heute erwartet man hier eine große Volkskundgebung und vielleicht auch ernste Ereignisse.

Der Getreidemarkt. (Berichtswocde vom 27. Febr. bis 5. März.) Aus Nordamerika wurde in letzter Woche

in überraschender Weise ein mehrmaliges Steigen der Weizenpreise gemeldet und zwar wegen der ungünstigen Berichte über den Saatenstand. Da bekanntlich derartige Berichte später ganz anders lauten, so vermochte die Steigerung der Weizenpreise in Amerika auf den europäischen Markt keinen rechten Einfluß auszuüben, aber immerhin gestaltete sich die Tendenz des Getreidemarktes als fest und für gute Ware wurde auch ein besserer Preis erzielt. In Berlin, Stettin, Hamburg und Leipzig wurde gekauft: Weizen, die Tonne, je nach Güte, 160 bis 188 Mark, Roggen 120 bis 138 Mark, Gerste 112 bis 160 Mark, Hafer 125 bis 150 Mark, Mais 96 bis 98 Mark.

#### Vaterländisches.

Wilsdruff, 4. März. Die vom Bund der Landwirthe für Mittwoch in das „Hotel zum Adler“ einberufene öffentliche Versammlung wurde 425 Nachm. von Herrn Gutsbes. Röderberg unter Übergabe des Vorstosses an Herrn Rittergutsbesitzer Grundmann-Wildberg eröffnet. Dieser hieß die Erwachsenen willkommen, sprach über die Anfeindungen der Landwirthe namentlich durch die feindliche Presse, in folgender Ausführung:

„Meine sehr verehrten Herren! Ich eröffne hiermit im Auftrage unserer Bundesleitung als Hauptdelegierter im 6. Reichstagswahlkreis die Versammlung des Bundes der Landwirthe. Ich begrüße die heute hier erschienenen

Bundesbrüder und danke Ihnen bestens für Ihr Erscheinen. Ganz besonders habe ich noch die Ehre, unjeren sehr verehrten Herrn Andrea Braunsdorf, alsstellvertretenden Landesdelegirten, Herrn Geschäftsführer Schmidt-Freiberg und den Herrn Vortragenden, Herrn Dr. Erwin Bauer zu begrüßen und willkommen zu heißen. Meine Herren! Wieder versammelte sich der Bund der Landwirthe vor circa 14 Tagen in der Reichshauptstadt, um Rechenschaft abzulegen über seine Thätigkeit und anzuhören zu weiterem Vorgehen für unsere Sache. Meine Herren, dasselbe Bild wieder wie früher. Eine imposante Versammlung, ein sicheres Zeichen inneren Zusammenhalts im Bund, zwischen Junfer und Bauer, zwischen Ost und West. Aber auch im feindlichen Lager derselbe Anger darüber. Über Mangel an Anfeindungen hat der Bund auch im vergangenen Jahre nicht zu klagen gehabt. Großkapital und Demokratie haben sich verbunden, um uns Steine in den Weg zu werfen. Der mit Freuden in der Börsenpresse begrüßte Schuhverband gegen agrarische Übergriffe fristet ein jämmerliches Dasein. Der Bauernverein „Nordost“, der von freisinniger Seite gegründet, macht immer ein Fiasco nach dem anderen. Beide waren dazu bestimmt, die Einigkeit der Landwirthe, die sie unbestmöglich und stark macht, zu zerstören, um dann aus unserer Haut Namen schneiden zu können. Man hat aber diesen freisinnigen Herren mit nicht missverstehender Deutlichkeit gezeigt, daß wir klüger geworden und genauer wissen, wo wir unser Heil zu suchen haben. Je mehr wir angefeindet werden, um so fester wollen wir uns zusammen schließen als Mitglieder des Bundes, um so eifriger wollen wir für seine Kräftigung und Verbreitung wirken. Meine Herren! Noch im vergangenen Jahre standen wir unter dem Eindruck jenes harten Ministerworts, daß unsere Bestrebungen mit dem Brandmal der Gemeingefährlichkeit kennzeichnete. Mit welchem Eifer nutzte die uns feindliche Presse jenen Auspruch. Wenn solche Aussprüche von freisinniger und demokratischer Seite weidlich ausgenutzt werden, braucht man sich nicht zu wundern. Wenn aber in konservativen Zeitungen in sogenannten Plauderbriefen Neuheiten erscheinen, wie in Nr. 43 des „Neißer Tageblattes“, dann, meine Herren, heißt es Front dagegen. Nachdem jener Herr in den Plauderbriefen die segensreiche und ewige Thätigkeit der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannt, führt er sich zu folgender Kritik bewogen: „Jedenfalls der richtigste und beste Weg, sich selber zu helfen und nicht ohne Unterlaß den Staat um Beihilfe anzureufen.“ Weiter schreibt der Herr, der, nebenbei bemerkt, früher auch Landwirth war: „In der Friedrichstadt herrscht in der landwirtschaftl. Woche tolles Treiben, alle Gasthäuser sind überfüllt, Droschen erster Güte durchjagen die Straßen und letztere zeigen sich belebter denn sonst. Bei Kempinski, wo man die billigen Austern speist, ist das Stellheim der Landwirthe. Trocken das Lot auf riesig erweitert ist, vermag es in diesen Tagen seine Besucher nicht alle zu fassen; den Selt tauscht man bereits vor zwei Jahren zur landwirtschaftlichen Ausstellung „Rothstandswälder“. Meine Herren! Klingen diese Worte nicht, als ob sie im „Berliner Tageblatt“ gestanden hätten. Die Erwiderung liegt nicht lange auf sich warten. Der Herr wurde ganz höflich abgeführt. Seine Neuheiten nannte man in einer diesbezüglichen Erwiderung spitz und arrogant, anmaßend. Ich möchte mich lieber noch eines anderen Ausdrucks bedienen. Nun aber noch nicht genug damit. Statt klug zu sein und zu schweigen, fühlt sich der betreffende Herr zu folgender Gegenäußerung bewogen, die der ganzen Sache die Krone aufsetzt. Hierzu, meine Herren, noch wenige Worte: „Mit aller Entschiedenheit weisen wir zurück, daß wir Unzufriedenheit predigen, zum Klassenkampf treiben. Im Gegenthil ist der Bund der Landwirthe dasjenige Element, welches die vermittelnde Rolle übernimmt, Männer jeder Partei, die Vaterlandsliebe und Königstreue auf ihrer Fahne stehen haben, um sich zu scharen. An uns wird es sicher nicht liegen, wenn, wie der Herr befürchtet, die nächsten deutschen Reichstagswahlen ein Bild deutscher Zerrissenheit bieten. Im Gegenthil, die nächste Reichstagswahl wird und muß unseren Feinden zeigen, daß wir treu und fest zusammenhalten, um unserem Reiche einen lebensfähigen, kräftigen Bauerstand zu erhalten, der Hand in Hand, Seite an Seite mit dem deutschen Handwerkstand und Mittelstand kämpft gegen die rothe und goldene Internationale für Erhaltung von Thron und Altar, daß wir uns eins fühlen in der zielbewußten Vertretung gemeinsamer, berechtigter Interessen, eins aber auch in der Liebe zum Vaterland, eins in der Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Wir wollen weiter kämpfen für Heim und Herd.“

Zum Schlusse brachte der verehrte Redner ein Hoch auf unseren gelebten Landesherrn aus und ertheilte sodann Herrn Dr. Bauer-Leipzig das Wort zu seinem Vortrage über „die heutige Lage der Landwirtschaft“. Redner schilderte zunächst die Entstehung des Arbeiterproletariates, des Großkapitals und den damit verbunden gewesenen und noch heute verbundenen Niedergang des deutschen Mittelstandes d. i. der Landwirtschaft, des Klein-Gewerbe- und des Kleinhandelstandes. Die in Ausführung der Botschaften Kaiser Wilhelms I. zur Abstellung dieser Missstände getriebene Sozialpolitik sei jedoch falsche Bahn gegangen. Die Arbeiterversicherung komme nur dem Lohnarbeiter zu gute. Die Lösung der sozialen Frage sei aber nicht Befriedigung des Lohnarbeiters, sondern die Stärkung des Mittelstandes. Die Handelsverträge Caprivi hätten auch nur schließlich den Zweck gehabt, die Lohnarbeiter zu befriedigen durch Schaffung von Absatzgebieten, doch die deutsche Landwirtschaft müßte die Zolle bezahlen. Der Kampf richtete sich nur gegen das unproduktive Kapital. Das produktive Kapital (Haus Krupp) gäbe hunderttausenden Brot und bringe Geld ins Land herein, das unproduktive Kapital (Haus Bleichröder) spekulirt, arbeite nicht, ltere den kleinen das Geld ab zu faulen auswärtigen Anleihen und durch die Börse. Es müßte eine Gesetzgebung geschaffen werden, die uns schützt. Auf diese Notwendigkeit gründen sich die Forderungen des Bundes der Landwirthe. Redner besprach hierauf die Durchführbarkeit

des Antrags Stanitz, die Börsengesetzgebung, die Währungsfrage, die Abhängigkeit der nationalliberalen, freisinnigen und sozialdemokratischen Partei von dem Großkapital und forderte zum Schluss auf, im kommenden Jahre geschlossen gegen die Umspurpartei vorzugehen und Männer, die der Landwirtschaft mitspielen können, zu wählen. Nachdem der Herr Vorsitzende ebenfalls zum treuen Zusammenstehen ermahnt und die Debatte eröffnet hatte, gab Herr Rittergutsbesitzer Andra-Braunsdorf seinem Bedauern über den geringen Besuch Ausdruck. Auf seinen Antrag wurde die Absendung eines Dankelegramms an den Herrn von Plötz-Berlin, den unentwegten Kämpfer der deutschen Landwirthe, beschlossen, worauf kurz vor 6 Uhr Schluss der von etwa 100 Personen besuchten Versammlung erfolgte.

— Auf vorher ergangene Einladung seitens des Herrn Bürgermeister Bursian hatten sich am Donnerstag Abend außerordentlich zahlreich Gewerbetreibende, Kaufleute und Händler in der Saalstube des "Hotels zum Löwen" eingefunden, um Theil zu nehmen an einer Begründung, befußt Einführung eines zu erhebenden Stättigeldes in dieser Stadt. Herr Bürgermeister Bursian legte hierbei die Gründe zu dieser Angelegenheit in sehr verständlicher Weise dar und erklärte an der Hand auswärtiger, bereits seit längerer Zeit eingeführter Regulative, die Ausführung dieser Erdebung von Stättigeld, welche nicht allein unseren Gewerbetreibenden, Händlern etc. zum Segen gereichen, sondern auch der Stadtkasse wesentliche Einnahmen zuführen würde. Nachdem die Versammlung sich an der hierauf folgenden Aussprache lebhaft beteiligt hatte, drückte dieselbe durch einstimmigen Beschluss den Wunsch der Einführung angeregter Sache aus. Der weitere Beschluss in dieser Angelegenheit liegt nunmehr in dem Schoß unseres Stadtrathes. Unter dieses Stättigeld würden z. B. fallen: Grünwaren, Fleischwaren, Eier, Käse, Kartoffeln, Obst, Conserve, Kleiderhändler, Seiler, Strümpfe, Schuh-, Schnitt-, Woll-, Bäder-, Galanterie-, Korb-, Töpferei- und Tuch-Waren, sowie Schirme, Sensen, Federn etc. Man denkt sich die Erhebung des täglich zu erhebenden Stättigeldes, welches nach dem Gesetze alle einheimischen wie auswärtigen Händler etc. treffen würde, ungefähr folgendermaßen:

	Mit Lebensmittel.	Mit Fabrikaten oder Handwerkerwaren.
Für 1 einspänniges Fuhrwerk	50	100
" 1 zweispänniges Fuhrwerk	100	200
" 1 Handw., Hundew., Schiebbeck	10	50
" 1 Koch, Sad etc.	5	25

Gänshändler sollen bis 10 Stück Gänse 50 Pfz., über 10 Stück 100 Pfz. bezahlen; Schweine und Schafhändler dagegen bis 10 Stück Schweine oder Schafe 100 Pfz., über 10 Stück 200 Pfz. Nehmen wir nun z. B. an, ein Händler durchziehe wöchentlich 3 Mal mit einem einspännigen Wagen unsere Stadt und verlasse Lebensmittel, so würde er also  $3 \times 52 = 156$  mal 50 Pfz. = 78 Mk. jährlich zu bezahlen haben und dieser Betrag sodann der Stadtkasse zuziehen. Wir glauben, daß dieser Betrag denn doch ein etwas zu hoher sein und dem betreffenden Händler Kopfschmerzen bereiten wird.

— Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die vorgeschriebenen Bekanntmachungen über den Eingang und das Ausliegen der Gespäckläden in der Stadt Wilsdruff nicht mehr im amtlichen Theile dieses Blattes erscheinen. Es wird von jetzt ab nur noch durch Anschlag am Anschlusskett der Eingang von Gespäckläden und die Zeit des Ausliegens derselben zu Jedermanns Einsicht bekannt gegeben werden.

— Aus Meißen wird und berichtet: Heute Donnerstag sind die Mörder des pp. Pferde verhaftet worden, es ist ein Knecht Breitenfels und ein Schäffer Schilling. Breitenfels, welcher gesändig ist, hat nur den Aufpasser gespielt, Schilling dagegen leugnet noch.

— Die Staatsbahnhverwaltung wird in der Nacht zum 10. März, d. i. in der Nacht zum Mittwoch nächster Woche, auf der Linie Poltschappel-Wilsdruff einen Sonderzug in Verkehr bringen, welcher Nachts 12 Uhr 10 Min. in Poltschappel abgeht und Nachts 12 Uhr 58 Min. in Wilsdruff eintrifft. Anschluß von Dresden vermittelt der am Dienstag Abend 11 Uhr 40 Min. vom Personenzugbahnhof abfahrende Freiberger Postzug. Ein gleicher Zug wird in der Nacht zum 11. März, d. i. in der Nacht zum Donnerstag, auch von Hainsberg nach Lipsdorf abgeföhrt werden. Dieser Zug geht von Hainsberg ebenfalls nachts 12 Uhr 10 Minuten ab und langt in Oppoldiswalde Nachts 1 Uhr, in Lipsdorf Nachts 1 Uhr 49 Min. an. Von Dresden vermittelt der am Mittwoch Abend 11 Uhr 40 Min. abfahrende Personenzug Anschluß. Beide Züge halten an allen Unterwegsstationen.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Invocavit. Borm. 8½ Uhr Beichte. Borm. 9 Uhr Gottesdienst, Predigt über Ev. Matth. 4, 1–11. Nach der Predigt event. vor dem Gottesdienst Feier des heiligen Abendmahl.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff am 5. März 1897. Ferkel wurden eingebracht 97 Stück und verkauft: starke Waare 4 bis 8 Wochen alt das Paar 27 Mk. — Pf. bis 33 Mk. — Pf. Schwächere Waare das Paar 18 Mk. — Pf. bis 24 Mk. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf.

200 Ctr. Futterrüben,  
80 Ctr. Möhren (für Pferde),  
verkauft Klosterhof Oberwartha.

Tischler,

gute Arbeiter, sucht sofort die Möbelfabrik Theodor Müller.

Einen Arbeiter

sucht Hugo Vogel.

Eine Wohnung mit Zubehör, Stallung für 2 Pferde, großen Keller Raum am 1. Oktober d. J.; desgl. eine kleine Parterre-Wohnung am 1. Juli d. J. sofort gesucht von Oswald Kühne, Grumbach.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme, daß ich von einem der größten Fabrik-Geschäfte der Kleider-Stoff-Branche den Verkauf von

## Damen - Kleider - Stoffen

nach einer großartigen Muster-Collektion übernommen habe.

Die Preise sind äußerst billig, bei mir guten, gebrauchten Qualitäten und wird jede beliebige Meterzahl ohne Preiserhöhung abgegeben.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer, sowie für Konfirmanden.

Bei Bedarf bitte um gültige Verücksichtigung

Wilsdruff, Bahnhofstraße.

Max Rehme, Strumpfwirkerfir.



**Bettfedern - Handlung**  
von Oskar Plattner, Dresdnerstraße Nr. 69  
empfiehlt  
garantiert neue Böh. Bettfedern, schön weiß und fein  
gerissen, das Pfund zu 2½, 3, 4, 4½ Mk. u. s. w.  
Bei Abnahme größerer Posten extra Rabatt, auch auf Theilzahlung.



## Sächsisch - Böhmisches Dampfschiffahrt.

Von Freitag, den 5. März an verkehren unsere Dampfer lt. Frühjahrsfahrtplan, gültig von 5. März bis zum 30. April 1897, wie folgt:

### Von Dresden:

nach Kötzschenbroda - Meissen: Borm. 6.40, 10, 11.30, 1.30 (erst vom 18. April an), 2.30, 3.30 (nur bis mit 17. April), 4 (erst vom 17. April an), 6, 6.45 (erst vom 18. April an), nach Mühlberg: Borm. 6.40 und 11.30, von Mühlberg nach Dresden: Borm. 7 und 10.30, 1.30 (bis Meißen), von Meißen nach Dresden: Borm. 6, 7.45 (erst vom 18. April an), 10.10, Nachm. 12.15, 1.45, 3.30, 5.45.

Frachten werden schnell und billig befördert.

Dresden, den 3. März 1897.

### Die Direktion.

Seit längerer Zeit bekomme ich fast täglich Sendungen befußt Begutachtung von Seidenstoffen, welche von anderen Geschäften für Roben und Bloujen gekauft aber nach kurzer Zeit zerfallen sind! Wegen der mir so kostbaren Zeit ist es mir leider nicht möglich, alle Anfragen eingehend sachlich und fachlich zu beantworten, muß vielmehr ferner derartige Beantwortung ablehnen. Jeder Käufer schützt sich vor dem Einkaufe und wende sich vorher an den Fachmann.

Hohensteiner Seidenweberei „Lohe“,  
Hohenstein i. S.

### Dankdagung.

Unser Sohn war von seinem 6. Jahre an leidend. Wir hatten einen Arzt zu Rate gezogen. Der untersuchte ihn gründlich und sagte, er hätte starkes Herzschlagen, ob er früher nicht einmal liegende Gicht gehabt hätte. Dem war in der That so, aber die Krankheit war zu schnell geheilt und war ihm aufs Herz gezogen. Mit der Zeit wurde es recht schlecht, wir konnten ihm das Schönste und Beste anbieten, er mochte nichts essen und ging immer mehr zurück. Daher wandten wir uns an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope. Dieser heilte unsern Sohn vollständig. Er ist jetzt vom Oberstabsarzt unterrichtet und als gefund und militärtauglich erklärt worden. Von dem Herzschlagen hat sich bis jetzt keine Spur mehr gezeigt und wir sprechen Herrn Dr. Hope daher unsern innigsten Dank aus.

gez. M. Haag, Zugführer, Bues-Bernkastel (Mosel.)

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in München. Sprechstunden 8–10 Uhr.



ergibt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tief-schwarzen bleibenden Glanz, schmeidigt das Feder, verbraucht sich sehr sparsam und ist tatsächlich besser und billiger als die sogenannte beste Wicke der Welt. Nur in roten Dosen à 10 und 20 Pfz. erhält bei: Paul Kletzsch, Wilsdruff.

## Der Wahrheit die Ehre!

Nachdem mein Sohn seit längerer Zeit an einem Lungenerkrankung erkrankt war, welches sich trotz aller angewandten Heilmittel mehr und mehr verschlimmerte, wurde ich durch die Dankdagung eines Geheilten auf die Kur der Frau Amalie Berger in Dresden, Pfotenhauerstraße 60. II aufmerksam und bemerkte seit dem Gebrauch deren Heilmittel eine anhaltende Besserung im Befinden meines Sohnes, welcher sich zur Zeit wieder vollständig wohl fühlt. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, der Frau Amalie Berger hierdurch meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Hochachtungsvoll

Clemens Müller,  
Portier des Leipziger Bahnhofs.  
Dresden, den 26. Februar 1897.

Ein schöner sprungfähiger Hauer, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen in Nöhrsdorf No. 11.

# Kgl. Sächs. Militärverein

für Wilsdruff und Umgegend.

Nächsten Montag, den 8. März, soll im Hotel Adler die Aufführung vom 28. Februar,  
bestehend in Konzert, Theater u. Ball  
zum Besten des Kriegerdenkmals

wiederholt werden.

**Eintrittspreise:** Nummerirter Platz 50, nicht nummerirter 30 Pf., ohne der Mildthätigkeit Schranken zu sezen.  
Allen Bewohnern von Stadt und Land ist ein genügender Abend gesichert.

Hente keine Versammlung.

Der Vorstand.

**Einladung zur Bezirksversammlung**  
der landwirthschaffl. Vereine Eula, Nosselsdorf, Tanneberg, Weistropp  
und Wilsdruff

Mittwoch, den 10. März <sup>zu</sup> 1897, Nachmittags 2 Uhr  
im hotel „zum Adler“ in Wilsdruff.

Im Auftrag der Herren Vereinsvorsitzenden

Georg Andra, Braunsdorf b. Tharandt.

Tagesordnung

Eingänge.

**Vortrag des Herrn Landesgeologen, Agronom Hazard-Möckern:** „Die bodenkundliche Centralstelle an der königl. landwirthsch. Versuchsstation Möckern und ihre Bedeutung für die sächsische Landwirtschaft.“

**Vortrag des Herrn P. Schmühl-Rothvorwerk bei Brand:** „Die schädliche Wirkung des Rauchs bezüglich Hüttenrauchs und die Erkennung derselben bei den landwirthschafflichen Culturgewächsen.“

**Vortrag des Herrn Klostergutsbesitzers Fr. Arndt-Oberwartha:** „Über die Nothwendigkeit der Anstellung von Anbauversuchen von Gründungspflanzen und Nitraginimpfung derselben in schwerem Boden.“

Fragestunden.

## Baumaterialien.

Alle Sorten Kantholz, sowie alle Sorten Bretter, Latten, Stangen und Stängeln liefert zu billigen Preisen.

Niedermühle Grund b. Mohorn.

**Grossmann.**

## Holz - Auktion.

Nächsten Sonnabend, als den 13. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an, sollen in meinem Holzschlage in Klipphausen, direkt an der Straße

60 schöne Schlaghäuser gegen Baarzahlung versteigert werden.

Th. Lützner.

## Sand- und Kiesgrube Taubenheim

empfiehlt auch dieses Jahr ihren vorzüglichsten, als besten anerkannten

## Bau sand

in verschiedenen Sorten, sowie bestes Deckmaterial für Wege und Straßen. Hochachtungsvoll (Abfuhr gut.)

F. Müller.

## Thüringer Kunstfärberei

### Chemische Wäscherei.

Etabliss. 1 Ranges. — Neue großartige Auswahl hochmoderner Farben. Peinlich saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung. Annahmestelle, Muster Marie Adam, Wilsdruff, und Vermittelung bei Rosengasse.

## Haus - Verkauf.

Veränderungshalber ist das Haus Nr. 5 in Schrebitz bei Strögis mit etwas Feld und schönem Gelände sofort billig zu verkaufen.

Suche zum sofortigen Antritt einen ordentlichen und willigen Schweizerlehrburschen. Alles Nähere zu erfahren beim Oberschweizer Hänni, Rittergut Klein-Oppitz bei Tharandt.

## Extra - Beilage.

Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die rühmlichst bekannten Hausmittel

der Firma C. Lück, Colberg aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lückischen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt, und Tausenden Kraft und Gesundheit gebracht. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Glasche. Alleiniger Fabrikant C. Lück, Colberg. Echt zu haben in Wilsdruff bei Apoth. Tschaschel, sowie in fast allen Apotheken.

## Für Konfirmanden

empfiehlt ich mein

## Lager neuester Stoffe

zur Anfertigung nach Maß. Auch eine große Auswahl fertiger Anzüge in guter Qualität empfiehlt billig

Moritz Welde.

## Mais und Maisschrot,

## Gerstenschrot,

## Malzkeime,

Baumwollensaatmehl,

echt geb.

## Leinmehl und Leinkuchen

empfiehlt

Gustav Adam.

## Knaben - Anzüge

empfiehlt in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen in großer Auswahl

Franz Pohl, Schneider,

Grumbach Nr. 69.

## Für Confirmanden

## Capes, Krägen, Pellerinen

## Sa f e t s

empfiehlt in reicher Auswahl

Eduard Wehner,

am Markt.

## Kinderwagen

find in grosser Auswahl und in Neuheiten am Lager und empfiehlt dieselben zu Fabrikpreisen.

Um geneigte Berücksichtigung bitten

Robert Cäubert,

Wilsdruff, Schulgasse.

Alte Kinderwagen

werden erneuert.

## Eine 3jährige Fuchsstute,

Gewinn der Dresdner Buchstaben-Ausstellung, verkauft Sammler, Nennersdorf b. Cossebaude.

## Für Confirmanden

Kragen

Manschetten

Chemissets

Cravatten

Shlippe

Handschuhe

empfiehlt in grösster Auswahl

Theodor Andersen.

## Frisches Kalbfleisch,

a Pfd. 50 Pf.

empfiehlt

Paul Schöne,

Fleischermeister.

## Grossen Schellfisch

Pfd. 30 Pf.

## Grüne Heringe

pfd. 18 Pf.

empfiehlt Eduard Wehner.

Echte Kieler Bücklinge und Sprotten.

## Gewerbe - Verein.

Dienstag, den 9. März

## Stiftungs - Ball,

bestehend in

## Konzert und Ball,

(ohne Tafel.)

Aufangpunkt 1,8 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

der Vorstand.

## Verein für Gesundheitspflege

### und arzneilose Heilweise.

Dienstag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Hotel Adler

Veranstaltung.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

## Hotel Löwe.

Mittwoch, den 10. März

## Karpfenschmaus

wozu freundlichst einlädt

Ernst Gast.

## Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Sonntag, den 7. März

## Karpfenschmaus

mit Ballmusik,

E. Schäfer.

## Lindenschlößchen.

Sonntag, den 7. März von Nachm. 4 Uhr an an

## starkbesetzte Ballmusik,

E. Horn.

## Vorläufige Anzeige!

## Oberer Gasthof Kesselsdorf.

Freitag, den 12. März

## Grosses Konzert

von dem Königlichen Bergmusikkor mit

darauffolgendem Ball.

Rob. Brückner.

## Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 7. März

## starkbesetzte Ballmusik,

Rob. Branzke.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 7. März

## starkbesetzte Ballmusik,

C. Schumann.

## Gasthof Steinbach.

Sonntag, den 7. März

## Ballmusik.

Hierzu lädt freundlichst ein

E. Kirschen.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Beilage und die Unterhaltungsbeilage Nr. 10.

